

*Temporäre Pilgerorte –
Eine konzeptionelle Kunst-Arbeit
von TIl Faber und Marc W1353L*

EIN GELEITWORT VON HELMUT FROTZ

Bei dem Versuch einer Beschreibung oder Einordnung der als Projektion entstandenen künstlerischen Arbeit von Marc Wiesel und TIl Faber mit dem Titel »Exhibition(ed) Guest(s)« ist der Betrachter – losgelöst vom vordergründig gezeigten Geschehen – seinen Erinnerungen und eigenen Gedanken zum Gezeigten ausgeliefert. Jeder für sich wird zum »Exhibition Guest«.

In der Regel wird eine Ausstellung betrachtet. Die erkennbaren Inhalte werden analysiert; die abstrakten Flächen mit Gefühlen erklärt. Im besten Fall werden die so gewonnenen Eindrücke ausgetauscht und mit der Meinung Anderer verglichen. Dann wendet sich der Betrachter in der Regel wieder dem Tagesgeschehen zu. Ganz anders verhält »man« sich bei der hier gezeigten künstlerischen Arbeit.

Der für alle begreifliche Ausgangspunkt der Betrachtung ist ein bedeutendes Geschehen

von allgemeinem Interesse und einer damit verbundenen umfassenden Berichterstattung. Das Thema ist bekannt, es wurde ausführlich bewertet und besitzt gesellschaftlich einen hohen Stellenwert. Bezeichnet wird (es) in der Regel als Weltereignis, Kulturerbe, Mega-Event und ähnlichem. Nur der Begriff »Sensation« wird weniger damit in Verbindung gebracht. Wozu dann noch eine künstlerische Präsentation darüber? Wollen sich W1353L und Faber des damit noch verbundenen öffentlichen Interesses bedienen? Sind es sogenannte »Surfer« auf den Wogen eines vergangenen globalen Ereignisses? Ganz sicher nicht!

Wie schon der Titel sagt, spielt das eigentliche Geschehen eine völlig unbedeutende Rolle. Es bildet lediglich den Rahmen für eine kritische Auseinandersetzung mit der Medienwirksamkeit der Berichterstattung über dieses Geschehen; befasst sich mit dem kollektiven Gedächtnis der Betrachter und den Prinzipien der grundsätzlichen Erinnerung.

Gleichzeitig ist die Arbeit der Versuch eines künstlerischen Statements wider den Zeitgeist und die Beschleunigung der Empfindungen zur tatsächlichen Zeit. Die Künstler betrachten sich als kritische, aber dennoch neutrale Betrachter des Geschehens. Sie spiegeln einen Bruchteil der Zeit im Umfeld des tatsächlichen Handelns; inszeniert unter dem Begriff: »Das Warten im Speziellen – eine religiöse Erfahrung«!

Die eigentliche Veranstaltung hat nur peripheren Charakter. Im Mittelpunkt stehen Ort, Raum und Zeit. Der Betrachter schaut wie im Mikroskop in ein ihm vertraut erscheinendes Bild hinein. Vordergründig erkennt er das Geschehen und erinnert

sich. Diese Erinnerungen – vollkommen individuell – erzählen Geschichten, berühren Empfindungen. Die gezeigte Kunst wird vergessen, der Raum scheint vertraut.

Die *AllianzArena* weckt Gedanken an Menschenmassen, Fahnen, Lärm und emotionale Ausbrüche; die *Frauenkirche* an Monumentalität, Ruhe, Erhabenheit und Wiedergeburt; die *MoMA-Ausstellung* an Hochkultur, Präsentation, Wertigkeit und weltstädtischen Glanz.

Die Künstler fokussieren darin das Individuum. Der einzelne Mensch ist hierbei Gegenstand des Ganzen, aber nicht aktiv beteiligt. Das ganze, doch so bedeutende und für alle – auch den jeweiligen Betrachter – so ereignisreiche Geschehen ist auf eine winzigen Moment beschränkt. Die Zeit steht still und schafft dadurch Platz und Raum für Erinnerungen.

Dies ist meiner Meinung nach der konzeptionelle Ansatz dieser Arbeiten. Aber nicht nur dieser beeindruckende Absicht findet sich in allen Arbeiten der beiden Künstler wieder. Auch die geplanten Zukunftsprojekte sind im Wesentlichen auf diese Sichtweise ausgerichtet.

Bei näherer Betrachtung wird es daher wohl jedem bewusst, dass in unserer immer schnelllebigeren Zeit der Moment des Verweilens, des Innehaltens und des genauen Betrachtens von eminenter Bedeutung ist.

Ohne diese Fähigkeit geht vieles verloren, obwohl es noch vorhanden ist.

Kunst heißt auch Fokussieren auf das Wesentliche. Stillstand ist daher auch nicht der erste Schritt zum Zurückgewandten, sondern gibt den Blick auf das Wesentliche frei.

Mit den hier gezeigten Arbeiten werden Verdichtungen eines Geschehens erzeugt. Sie sind selbst in keiner Weise erzählend, sondern regen den Betrachter zum Nachdenken an. Dieses eigentliche »Erinnern« bewirkt darüber hinaus den Wunsch, sich weiteres Wissen über das gezeigte Geschehen, die politischen oder gesellschaftlichen Hintergründe oder die Notwendigkeit des beträchtlichen Aufwandes zu verschaffen. Die Bildende Kunst als Bestandteil der menschlichen Kultur hat immer schon über die Unmöglichkeit des Erklärbaren, nämlich »Was ist Kunst?« hinaus, die Aufgabe übernommen, ein Chronist ihrer Zeit zu sein. Mit dieser Ausstellung wird ein Stück unserer Zeit auf eine Weise konserviert, die diese Absicht für den Betrachter deutlich macht.

Es wartet aber noch viel Arbeit auf die beiden Künstler, denn es gibt in unserer Zeit mehr zu bewahren, als je zuvor!!